



Liebe Leserinnen und Leser,

das Bild auf der Titelseite zeigt den Start zum Geistlichen Aufbruch der Schönstattfamilien. Der Schönstattfamilienbund hat dieses Jahr eine Wallfahrt nach Rom gemacht und war natürlich auch in Belmonte. Das Heiligtum in Belmonte ist der Gottesmutter geweiht und heißt daher „Matri Ecclesiae“ also „der Mutter der Kirche“ geweiht. Der Grundstein dafür wurde schon im Jahre 1965, nach dem Konzil, von Papst Paul VI geweiht. Das Heiligtum selbst konnte erst am 08. September 2004 eingeweiht werden.

Vor diesem Heiligtum feierte der Schönstattfamilienbund bei starkem Wind eine Hl. Messe mit der Aussendung der Familien zu einem Geistlichen Aufbruch. Symbole dafür sind eine leere Schale und ein Pilgerstab. Beides aus Schönstatt: der Stab aus dem ehemaligen Wäldchen hinter dem Josef-Kentenich-Hof, die Schale gedrechselt aus Resten ehemaliger Balken aus dem Dachstuhl des Urheiligtums.

Der Grund für den Geistlichen Aufbruch ist die aktuelle Situation, der

Wind, der uns heute entgegen bläst, der uns den Glauben, die Kirche und auch Pater Kentenich schlecht machen will. Schönstatt vertraut dagegen auf das Wehen des Heiligen Geistes. Unser Ziel ist Jesus Christus und unser Weg dahin führt über die Gottesmutter Maria. Daran hat sich nichts geändert. Josef Kentenich hat sein ganzes Leben nichts anders gepredigt. In vielen Vorträgen hat er schon damals auf den Gegenwind, der aus der Welt kommt, hingewiesen und ist gleichzeitig seinem Auftrag treu geblieben. Sein Auftrag, den er als Priester hatte und den er auch auf die Führung durch die Gottesmutter zurückführte, ist es, die Menschen über Maria zu Christus zu führen. Dafür hat er sogar die Festsetzung im KZ Dachau auf sich genommen und diesen Todesort genutzt um dort zu missionieren. Er hat dort die Schönstattbewegung international gemacht, indem er sie gefangenen Priestern anderer Nationen beigebracht hat. Auch innerkirchliche Ungerechtigkeiten, wie sein späteres Exil in Milwaukee, haben ihn nicht davon abgehalten, an seinem Glauben festzuhalten. Er hat in seinem Exil in Milwaukee sehr viel im Kleinen für Familien gemacht und

dort die Hausheiligtümer heimisch gemacht.

Wenn wir das Leben und Wirken Pater Kentenichs vergleichen mit dem, was uns heute unseren Glauben schwer macht, müssen wir erkennen: Im Grunde hat sich nichts geändert. Man kann es in den vielen Büchern nachlesen, die über ihn geschrieben wurden. Pater Kentenich hat uns vorgelebt, wie wir den Gegenwind aus der Welt und selbst aus der Kirche für Christus fruchtbar machen sollen. Er blieb standhaft und vertraute auf Maria, auf Jesus, auf den Heiligen Geist und auf Gott Vater.

So verstehen wir auch den Geistlichen Aufbruch nicht als Rebellion gegen Kirche und Welt, sondern um ein neues Bewusstsein zu schaffen für das, was uns Jesus Christus vermittelt und geschenkt hat. Wir wollen unsere Talente nicht vergraben und warten, bis die Stürme vorübergegangen sind, wir brechen erneut auf um Flagge zu zeigen für unseren Glauben.

„Dilexit ecclesiam“ so steht es auf dem Grabstein von Pater Kentenich: „er liebte die Kirche“. Dafür hat er sich sein ganzes Leben lang eingesetzt und ist dem großen Vorbild gefolgt, das wir alle haben, Jesus Christus.

In herzlicher Verbundenheit
Ihr Redaktionsteam

Bergfest am 1. Mai

Miteinander Gott hören

Predigt von Martin J. Emge

Die Kunst des Hörens lernen

Um bei einem Gespräch wirklich mitreden zu können, muss ich **gut hören**. Nur wenn ich höre, was andere sagen, kann ich sie verstehen und antworten. Gott sei Dank gibt es mittlerweile ausgezeichnete Hörgeräte, die auch Schwerhörige endlich wieder teilhaben lassen.

Es gibt aber auch eine **Schwerhörigkeit**, die sich mit den besten Hörgeräten nicht abstellen lässt. Ich denke dabei an die weit verbreitete Gewohnheit einfach „auf Durchzug“ zu schalten, wenn ich etwas nicht hören will. Wie oft müssen sich Männer sagen lassen, du hörst überhaupt nicht zu! Und wenn's ums Zimmeraufräumen und die Hausaufgaben geht, tun sich die Schüler mit dem Hören schwer. Und mancher Gesundheitsrat des Arztes läuft in die Leere. Das Problem ist der Wille. Manche wollen einfach nicht hören. Da kann man viel predigen.

Bischof Glettler von Innsbruck hat ein neues Buch herausgegeben mit dem Titel „Das Herz ist gefragt“. Darin beschreibt er ausführlich die **Kunst des Hörens**. Er unterscheidet 4 Arten des Hörens:

1. Ich höre nur, was ich hören will und was meine Meinung bestätigt. (**selektives Hören**)
2. Ich höre die Fakten und nehme Wissen in mich auf, vielleicht auch



ein Hinterfragen oder gar eine Kritik meiner Überzeugungen. Und während ich zuhöre, lege ich mir bereits Gegenargumente für eine Verteidigungsrede zurecht. (**abwehrendes Hören**)

3. Ich versetze mich in das Gegenüber und fühle mit. Ich frage mich, was dich bewegt. Ich schaue etwas mit deinen Augen an. (**empathisches Hören**)

4. Ich lasse mich vom Gehörten berühren und verunsichern und ehrlich bewegen. Ich lasse das Gehörte in mir wirken und lasse mich dadurch nachhaltig verändern. Das ist ein kreatives Hören, das etwas Neues entstehen lässt. Das einen Impuls gibt, der verändern kann. (**schöpferisches Zuhören**)

Genau diese letzten beiden Formen des Hörens sind eine besondere

Maria beherrschte diese Kunst des Hörens

Wenn ich nach biblischen Vorbildern suche, wer diese hohe Kunst des empathischen und schöpferischen Hörens beherrscht hat, komme ich an Maria nicht vorbei. Sie ist eine geniale ZuhörerIn, die mit offenen Ohren und weitem Herzen hört und aufnimmt, was andere bewegt. Ihr Hören verändert sie. Ihr Hören wird schöpferisch. Ihre Art des Hörens bewegt.

Wir können das durchdeklinieren, wie sie sich in der Verkündigungsstunde verhalten hat. Der Engel kommt und bringt ihr diesen Lieblingsgedanken Gottes mit. Sie schaltet nicht auf Durchzug. Sie bastelt nicht an einer Gegenrede. Sie fragt lediglich nach, um sich zu vergewissern. Sie fühlt sich ganz in diesen Antrag Gottes hinein, der sie auserwählt hat. Sie lässt sich berühren und betreffen. und gibt ihr schöpferisches „Ja, mir geschehe!“ Ihr Zuhören wird schöpferisch, indem das Wort Fleisch werden kann. **Maria, die große Hörende von Nazareth.** Aber nicht nur dort. Maria ist auch die große **Hörende von Betlehem:** Hirten und Weisen und sie bewahrt alles im Herzen. Maria, die große **Hörende auf Golgotha:** Frau, siehe dein Sohn! Maria, die große **Hörende im Pfingstsaal:** Hörte auf die Verheißung des Beistandes und glaubte daran.



Bergfest am 1. Mai



Sie hört richtig hin. Sie fühlt richtig mit und sie antwortet kreativ.

Miteinander Gott hören

Um diese besondere Art des Hörens geht es uns in dieser Stunde und in dieser Zeit. „Miteinander Gott hören“, so heißt unser diesjähriges Jahresmotto der dt. Schönstattbewegung. Miteinander Gott hören wollen mit Maria und miteinander in der Kirche und überall dort, wo wir leben. Dieser Stil des Hörens, wie sie Maria vorgelebt hat, ist für uns die wahre Synodalität. Ein offenes Zuhören, um verstehen zu lernen und Neues zu entdecken und Neues zu wagen. Diese marianische Haltung des Hörens kann wirklich Wunder wirken.

Leider erleben wir viel zu oft verengte Wahrnehmungen, echte Abschottungen und Verfestigungen in unseren Welt- und Kirchenbildern. Die Fixierung auf Traditionen kann nur aufgebrochen werden durch ein vorurteilsfreies Hinhören auf neue Ideen. Einige Beispiele:

Stichwort Homosexualität: Früher war damit Schuld und Sünde verbunden. Heute haben wir neue humanwissenschaftliche Erkenntnisse und denken um. Mich persönlich hat die Begegnung mit Betroffenen verändert und Vorurteile aufgebrochen.

Stichwort Ausgetretene: Motivation dafür sind nicht nur Missbrauch und Sparen der Steuer, sondern die



Kritik am Reichtum der Kirche und an der vermissten Seelsorge.

Stichwort Ökumene: Begegnen wir vergleichend und abwertend oder wertschätzend und offen für die Stärken der anderen Konfession?

Stichwort „Not der Alleinerziehenden“: Lasse ich die Not wirklich an mich heran. Sehe ich Möglichkeiten konkret zu helfen?

Überall können wir das Hinhören üben. Die Kunst des Hörens will gelernt sein. Hier ist der Eingang in unsere Hörschule. Unser Heiligtum ist unser Hörsaal. Hier wohnt die Frau, die die Kunst des Hörens beherrscht. Lernen wir von ihr. Üben wir das Hören mit ihr, ganz praktisch. Lasst uns miteinander Gott hören!



Blitzlichter

Familientag in Würzburg

Am Sonntag dem 16.4.23 haben sich junge Familien aus Bamberg zu einem Familientag auf der Würzburger Marienhöhe getroffen. Das Ziel war sich im Alltagsdurcheinander von Kindergarten, Schule, Arbeit etc. einfach einmal eine Auszeit zu gönnen und sich wieder einmal auf das Zentrum der Familie zu konzentrieren: Das Ehepaar.

Nach einem schönen kindgerechten Gottesdienst bekamen die Eltern viele schöne Gedanken zum Thema

"Konflikte werden zum Wachstumsringen"

Konflikte gehören einfach dazu und sind Zeichen einer lebendigen und gesunden Familie. Wenn wir es schaffen, mit diesen Konflikten rich-



tig umzugehen und nicht aufgeben, dann kann daraus ein Wachstum werden, der uns umso mehr als Familie zusammenschweißt. Und so wachsen wir mit jedem gelösten Konflikt ein Stückchen weiter in den Himmel hinein.

"... und wieder ist ein Wachstumsring geschafft."

Nach dem Vortrag konnten sich die Ehepaare im Ehegespräch darüber austauschen, was sie angesprochen hat, welche Konflikte vielleicht gerade aktuell sind und wie sie das gehörte in ihrer eigenen Familie einbringen können.

Dank der tollen Kinderbetreuung hatten die Kinder währenddessen viel Spaß beim Basteln und Spielen im Spielzimmer und waren danach ganz erfüllt von der schönen und kreativen Zeit.

Bei Kaffee und Kuchen war dann noch Zeit für persönliche Begegnungen und Unterhaltungen und wir alle gingen gestärkt wieder zurück in den Alltag.



Trägerinnentreffen MJF

Im Januar haben wir uns endlich mal wieder gesehen. Wir? Das sind die Trägerinnen der MJF Bamberg-Würzburg. Das erste Mal mit den alten Springern, die seit Ostern fertige Gruppenleiterinnen sind, haben wir uns eine schöne Zeit gemacht, das alte Jahr reflektiert, das neue Jahr in den Blick genommen und bei Nieselregen und guter Laune die Eislaufbahn in Würzburg unsicher gemacht!



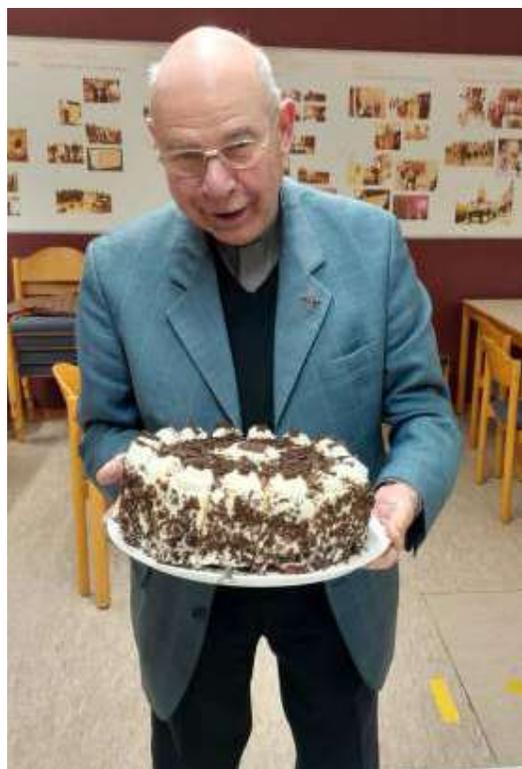


Osterfewo MJF



In der Woche nach Ostern fand auf dem Marienberg die Osterferienwoche für Mädels im Alter zwischen 12 und 15 Jahren statt. Als Weltgestalterinnen besuchten wir 5 Tage lang verschiedene Kontinente und Kulturen - wir waren erstaunt über all das, was wir nicht von der Erde wissen und glücklich darüber, was uns mit allen Menschen auf der Welt verbindet. Besonders aber haben wir uns gefragt, wer die wichtigen Weltgestalter*Innen in unserer Gesellschaft sind und wie wir die Erde mitgestalten können. Der Höhepunkt der Woche war, dass sich 4 Mädchen ganz bewusst dafür entschieden haben, Maria als Freundin in ihrem Leben zu sehen und das Liebesbündnis mit ihr zu schließen.

85. Geburtstag Dr. Wilhelm Mahlmeister



Lieber Herr Dr. Mahlmeister!
Zu ihrem heutigen 85. Geburtstag haben Sie uns heute auf den Marienberg eingeladen. Wir gratulieren Ihnen sehr herzlich und freuen uns sehr, dass Sie diesen besondern Tag mit uns feiern wollen! Vielen Dank für die Einladung! Natürlich haben wir uns auch Gedanken gemacht, mit welchem Geschenk wir Ihnen eine Freude machen könnten. In diesem Zusam-

menhang fiel mir der Satz ein: „Lass Blumen sprechen und deshalb stehen hier 7 weiße Rosen.“

Die Farbe „Weiß“ steht hier für Reinheit und die Zahl 7 haben wir bewusst gewählt, denn es ist eine heilige Zahl. Gott schuf z.B. die Erde mit allem, was darauf lebt in 7 Tagen, es gibt, die 7 heiligen Sakramente, die 7 Werke der Barmherzigkeit und auch die 7 Gaben des heiligen Geistes.

Lieber Herr Dr. Mahlmeister, ich will Sie nicht länger auf die Folterspannen, wofür die Rosen zu Ihrem Geburtstag stehen:

Die erste Rose steht für den Tag Ihrer Geburt und für die Begabungen, die Sie von Gott erhalten haben.

Die zweite Rose steht für Ihre Erziehung und auch für die religiöse Prägung, die Sie durch Ihre Eltern in Ihrer Kindheit und Jugend erfahren haben.

Die dritte Rose steht für Ihre Berufung zum Priester, der Sie mutig gefolgt sind.

Die vierte Rose steht für die Schönstattfamilie, der Sie als Verehrer der heiligen Gottesmutter bis heute verbunden sind.

Die fünfte Rose steht für Ihr seelsorgerliches Wirken hier am Marienberg in Dörrnwasserlos und die daraus entstandenen Beziehungen und Freundschaften.

Die sechste Rose steht für Gelassenheit, Zuversicht und Humor, die Eigenschaften die Ihnen geholfen haben das Leben mit seinen Herausforderungen und schweren Zeiten bis heute zu meistern!

Die siebte Rose steht für unsere guten Wünsche für die Zeit, die Gott Ihnen noch schenken wird. Wir wünschen noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit!

In diesem Sinne nochmals Herzlichen Glückwunsch und alles erdenklich Gute zu Ihrem 85. Geburtstag!

rund um den Marienberg

Übernachtung Pfadfindergruppe

Eine Pfadfindergruppe fand in den Pfingstferien auf ihrem Hajk Unterkunft auf dem Marienberg.



Besuch Grundschule

Sr. M. Carolina besuchte eine 1. Klasse aus Frauendorf und stellt den Marienberg und sein Wirken vor.

Die Pilgernde Muttergottes geht neue Wege in Forchheim

Am Hochfest der Gottes Mutter Maria fanden feierliche Aussendungsgottesdienste in St. Martin und Verklärung Christi statt. In den beiden Forchheimer Pfarreien wurden insgesamt vier Gnadenbilder der Got-

tesmutter ausgesandt. Am 26.04.23 wurden zwei weitere Pilgerbilder in Kersbach St. Ottilie und St. Johannes d. Täufer ausgesandt.

Insgesamt besucht nun die Pilgernde Mutter im Forchheimer Raum 60 Familien, Alleinstehende, Senioren – sie findet 60 offene Wohnungstüren und zugleich der Herzen.



rund um den Marienberg



Wettbewerb

Der Marienberg bewirbt sich u.a. mit diesem Foto beim Wettbewerb „Ehrenamtliche Kuchenbäcker*innen“ der Erzdiözese Bamberg.



Der Pilgermarsch war mit verschiedenen Stationen gestaltet, an denen immer wieder Impulse gegeben wurden. Auf dem Weg wurde gebetet, geschwiegen, der Kreuzweg gegangen und überlegt, was die Fastenzeit für jeden einzelnen konkret heißt. Am Heiligtum gut angekommen gab es noch einen Abschluss wobei sich die Pilger als Königskinder neu gestärkt für den Alltag aussenden ließen. Es war ein froher, gesegneter, gemeinschaftlicher Pilgermarsch.

Rettungshunde

Die Hundestaffel führte ihr Training auf dem Gelände des Marienberg durch.



Wichtiges auf einen Blick

Terminübersicht

JULI

5.7. Mütter beten für ihre Familien im Heiligtum
9.30 Uhr, anschl. Austausch bei Kaffee & Tee

8.7. Mini-Urlaub für Mütter mit ihren Kindern
„Hier geht die Post ab“
14-17 Uhr - Frauen & Mütter

10.7. Buswallfahrt auf dem fränk. Marienweg
7.30-20 Uhr vom Marienberg nach Dimbach u. Schwanenberg,
Referent Pfr. Martin Emge

AUGUST

6.-13.8. Zeltlager für Jungs von 8 bis 14 Jahren
SMJ Bamberg

15.8. Mariä Himmelfahrt
10 Uhr Gottesdienst mit Kräuterweihe & Prozession,
15 Uhr Andacht

21.8. Gedenkmesse für Pater Franz Reinisch
17 Uhr am Heiligtum

27.8.-1.9. Ferienwoche für Mädchen von 9-12 Jahren, Marienhöhe Würzburg, SchönstattMJF Bamberg-Würzburg

SEPTEMBER

6.9. Mütter beten für ihre Familien im Heiligtum
9.30 Uhr, anschl. Austausch bei Kaffee & Tee

8.9. Pilgerkreistreffen
18 Uhr Neuaussendung der Pilgerbilder

12.9. Emilie-Nachmittag mit Sr. Theres-Marie

16.9. Mädchengruppe für 9-13 Jährige
10-15 Uhr mit Sr. M. Carolina

25.9. Einkehrtag für Kranke und Senioren
„Nur die Liebe zählt“, 9.30–17 Uhr,
Referenten Hannelie Seiler und Pfr. Martin Emge

27.9. Mutter-/Elternsegen „Leben braucht Segen“
17-18 Uhr Segensfeier für Frauen/Familien, die ein Kind erwarten, anschl. kleiner Imbiss

Gottesdienste & mehr

Bündnisabend an jedem 18. des Monats – 18 Uhr Eucharistiefeier im Freien
Andacht jeden Sonn- und Feiertag um 15 Uhr in der Hauskapelle
Ewige Anbetung am letzten Donnerstag im Monat von 10 – 17/18 Uhr

Kontakt

Schönstatt-Zentrum Marienberg
Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz
Tel: 09542 7635
Fax: 09542 7692
Mail: horizont-marienberg@gmx.de
Web: www.schoenstatt-bamberg.de
Bankverbindung:
IBAN: DE62750903000109025553
BIC: GENODEF1M05
Liga Bank

Mitarbeiter m/w/d an Sonn- und Feiertagen

Um unsere ehrenamtlichen Kräfte auf dem Marienberg zu unterstützen, suchen wir ab sofort Mitarbeiter*innen, die vor allem beim Sonntagskaffee für Kuchen- und Getränkeausgabe sowie Spülküche von 13:30-16:30 mithelfen.
Die Bezahlung erfolgt auf

Stundenbasis.

Bewerbungen bitte schriftlich an:
Schönstattzentrum Marienberg
Dörrnwasserlos 50,
96110 Scheßlitz
E-Mail: team@marienberg.net

Impressum

Herausgeber:
Schönstattbewegung der Erzdiözese Bamberg, Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz
Redaktion (V.i.S.d.P.): Ann-Kathrin Ponkratz
Layout: Angelika Nehr
Redaktionsteam: Irmgard und Alfons Demuth, Ann-Kathrin und Thomas Ponkratz, Sr. M. Renata Zürrlein
Druck: Druckerei Distler, 96114 Hirschaid
Bildnachweise: